

Liebe Leserin, lieber Leser,

sagen wir es einmal so: Luthers Scheinverschleppung auf die Wartburg war ein Glücksfall für Deutschland in mehrerlei Hinsicht. Bekanntlich übersetzte der gelehrte Mann während seines Zwangsaufenthaltes das Neue Testament aus dem Griechischen, wer weiß, ob er sonst, Punkt eins, überhaupt die Zeit dazu gefunden hätte. So aber lieferte der aufmüpfige Mönch, zweitens, seinen auf die Papstkirche sauren Landsleuten endlich das Buch der Bücher in einer verständlichen Version und bescherte, drittens, der deutschen Nation die Vorlage für eine einheitliche neuhochdeutsche Schriftsprache. Und das, vierter Treffer (zumindest für uns Sachsen), im Meißner Kanzleistil, also bestem Sächsisch! Zu Zeiten Luthers galt sächselt nämlich noch als beispielhafte und nachahmenswerte Ausdrucksweise und wurde keineswegs belächelt und geschmäht. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts ließen die besseren Kreise ihre Kinder eigens in Leipzig studieren und sächsisch lernen. Bedauerlicherweise zog Friedrich Augusts Streitmacht dann aber im Siebenjährigen Krieg den Kürzeren und das Preußische machte sich breit. Jedoch war da, Glücksumstand Nummer fünf, die Bibel längst übersetzt. Sonst hätten wir womöglich heute „icke“ und „Kopp“ als deutsche Schriftnorm. Und ob dit det Jelbe vom Ei wäre, weeiß ick och nich.

Dass im Vogtland die ersten Zeitungen gedruckt wurden, liegt jetzt bald 500 Jahre zurück. Worüber man damals schrieb? Über Schwerverbrechen! So etwas hörten und lasen die Leute schon immer mit schaurigem Vergnügen. Dabei konnten die Schandtaten nicht übel genug sein, mit einem einfachen Mord gaben sich die Pioniere des Pressewesens erst gar nicht zufrieden. Die ältesten vogtländischen Anzeiger berichteten davon, wie eine Rotte Teufel bei Elsterberg hauste oder wie ein Schönecker Knecht Berge von Leichen produzierte.

Natürlich muss man zuallererst die Verursacher von Kriegen verurteilen. Doch ist das Gemetzel erst einmal im Gange, gibt es nicht mehr die barbarischen Angreifer hier und die hehren Verteidiger da. Dann werden beide Parteien zu Schlächtern,

dann wird Gleiches mit Gleichem vergolten. Die Reaktion des thüringisch-vogtländischen Bauernführers Georg Kresse auf die Grausamkeiten des Soldatenmobs im Dreißigjährigen Krieg bestätigte diese alte Wahrheit einmal mehr.

Sie kennen das sicher auch: Ein verfallenes Haus, ein uralter, einzeln stehender Baum, ein verwitterter Stein mit einer nicht mehr lesbaren Inschrift – und schon kommt die Phantasie auf Trab. Wie werden die Menschen hier gelebt haben, als das Haus noch keine Ruine war? Was würde, beliebter Gedanke, der Baum denn so erzählen, wenn er reden könnte? Und welche Geschichte verbirgt sich hinter dem vergessenen Stein? In Bad Brambach haben sich Grundschüler einen anonymen Grabstein von 1806 vorgenommen und es mit Hilfe des Ortschronisten Erhard Adler tatsächlich auch geschafft, der Platte ihr Geheimnis zu entlocken.

Arbeitsunfälle passierten früher viel häufiger als heute. Die Zeitungen meldeten ständig welche, Nachrichten in kurzen Einspaltern, kaum einen längeren Artikel wert. Vielleicht sahen die Menschen den Tod vor einigen Generationen noch gelassener als wir das tun, man war vertrauter damit, es wurde schneller gestorben an Krankheiten und in Kriegen. Oder aber bei tragischen Unglücken, wie denen in unserer Episode aus den 1870er Jahren.

50 Jahre Mauer – daran kam in den ersten beiden Augustwochen kein Zeitungsleser und Fernsehgucker vorbei. Jetzt ist das Thema erst mal wieder durch und abgehakt. Kampagnen-Journalismus eben. Dass mich niemand falsch versteht: Natürlich ist es völlig richtig und notwendig daran zu erinnern, wie schuftig der Staat mit denen umgegangen ist, die weg wollten. Ruhig auch häufiger. Es sollte bei der ganzen Vergangenheitsbewältigung bloß am Ende kein Geschichtsbild herauskommen, in dem der DDR-Alltag nur noch aus Stasi und Stacheldraht bestand. Meiner war jedenfalls anders. Am ulkigsten finde ich bei solchen Anlässen übrigens immer, wenn sich Ost-Promis über Diktatur und Unrechtsstaat auslassen, die früher selber eifrig mitgemacht haben.

Ihr Andreas Krone

Inhalt

Titel - Reformation

Kurfürstliche Räte und Vertraute Martin Luthers:
Die vogtländischen Edelherren Fabian und Philipp Feilitzsch ... 12

Zeitung

Presse vor 500 Jahren :
Schaurige Geschichten von Mord und Totschlag ... 4

Person

Georg Kresse: Ein Untergrundkämpfer im Dreißigjährigen Krieg ... 6

Mundart

Emil Leinweber: Reih' wach ... 9

Schule & Geschichte

Rätsel an der Alten Buche: Bad Brambacher Grundschüler erforschen die Herkunft eines Grabsteins ... 10

Stichwort

Der Kapellenberg und seine Legenden ... 18



Reste der Ruine am Kapellenberg PbK

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Lese-Tipp, Berufe früher, Redewendung ... 20

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... Margarine? ... 22

Episode

Verunglückter Gastwirt und ertrunkener Müller – Arbeitsunfälle in den 1870er Jahren ... 23

Neuerscheinung

„Plauen im Bombenkrieg 1944/45“ – das Buch zur Ausstellung ... 24

Rätsel

Das älteste vogtländische Kloster in Wünschendorf bei Weida ... 26

Bildrätsel

Der Marktplatz von ..?.. ... 27

Abbildungen Titel: Eseltreiberstube, Wohn- und Arbeitsort Martin Luthers 1521/22 auf der Wartburg PbK – u. v. l.: s. Seite 5; Georg Kresse wikipedia; Deilshotel in Plauen, um 1900 Peter Winkler

ZITAT

Der Historiker ist ein Reporter, der überall dort nicht dabei war, wo etwas passiert ist.

*William Somerset Maugham (1874 - 1965)
englischer Dramatiker, Schriftsteller, Arzt und Geheimagent*

PLAUENER IMPRESSIONEN

Zeichnungen
von Wilhelm Mühsam

zu beziehen: W. Mühsam
Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuepl@t-online.de

Eine Zeichnung von Ihrem Haus, Ihrer Firma, dem Wohngebiet o. a. persönl. Motiven fertige ich für Sie preiswert an.
(Auf Wunsch auch koloriert od. mit Rahmen.)